Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 21 (1961)
Heft: 17

Artikel: Filmtagung am Neckar
Autor: Eichenberger, Ambros
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-964797

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verhalten dem Film gegenüber nach dem Urteil der Kirche und nach den Wertungen des kirchlichen Filmdienstes zu richten. — Seit einigen Jahren ist zum Film das Fernsehen hinzugekommen. So bewundernswert diese Erfindung ist, so gefahrvoll kann sie für den einzelnen und für die Familie werden, besonders für Kinder und Jugendliche, wenn ihr Gebrauch nicht maßvoll und geordnet ist. Wir richten deshalb an alle Eltern und Erzieher die dringende Bitte: Macht von Film und Fernsehen den rechten Gebrauch! Denkt an eure Verantwortung. Laßt euch beraten vom kirchlichen Film- und Fernsehdienst. Die Wertungen des Film- und Fernsehdienstes werden regelmäßig veröffentlicht. Ihr findet sie in den Kirchenzeitungen, an den Anschlagtafeln in Kirchen und kirchlichen Heimen. — Die für die Fernsehsendungen verantwortlichen Stellen bitten wir: Seid dafür besorgt, daß das Programm der Familie angepaßt ist. Sendungen, die nur für Erwachsene bestimmt sind, dürfen nicht zu einer Zeit ausgestrahlt werden, in der gewöhnlich noch die ganze Familie vor dem Bildschirm versammelt ist. — Im Blick auf die große Bedeutung von Film und Fernsehen begrüßen wir die Erweiterung der Katholischen Filmliga in eine Katholische Film- und Fernsehliga. Durch das Film- und Fernsehversprechen sollen weiteste Kreise unseres katholischen Volkes aufgerufen werden zur bewußten Verantwortung vor Gott im Gebrauch von Film und Fernsehen. Das Versprechen hat folgenden Wortlaut:
«Ich bekenne mich als katholischer Christ zu der Aufgabe, für Gottes Ordnung auch in Film und Fernsehen einzutreten. Darum verspreche ich, gute Filme nach Kräften zu fördern; jeden Filmbesuch zu unterlassen, der den Glauben gefährdet oder der christlichen Sitte widerspricht; mein Gewissen am Urteil der Kirche zu orientieren und die Bewertungen der Filme durch den Katholischen ‚Filmdienst' zu beachten. Ich verspreche, auch Fernsehsendungen gewissenhaft auszuwählen und mich durch den Katholischen ‚Fernsehdienst' beraten zu lassen. Ich verpflichte mich, Kinder und Jugendliche vor schädlichen Filmen und Fernsehsendungen nach Kräften zu schützen.»
Wir beauftragen das Generalsekretariat der Film- und Fernsehliga, dafür Sorge zu tragen, daß der Text dieses Versprechens weite Verbreitung findet und von möglichst vielen Gläubigen unterzeichnet wird. Es wird empfohlen, an einem Sonntag im Jahr alle Gläubigen an ihre Verantwortung gegenüber Film und Fernsehen zu erinnern. In gemeinsamer Sorge um unsere Jugend und die Familien wollen wir alles tun, was notwendig ist, um den Gefahren zu begegnen, die sich aus einem falschen Gebrauch von Film und Fernsehen ergeben können.

Filmtagung am Neckar

Es ist nicht das herbstlich verträumte Neckartal mit den unermeßlichen Wäldern voll dichterischer Vergangenheit, das die Organisatoren der Jahrestagung deutscher katholischer Filmarbeit bewogen hat, im württembergischen Rottenburg ihre diesjährige Zusammenkunft abzuhalten. Die kleine Stadt am Neckar darf mit ihrem Bischofssitz als eigentliche Filmdiözese Deutschlands gelten. Alles Erforderliche ist dazu vorhanden: ein Filmbischof (Mgr. Carl Joseph Leiprecht, Beauftragter der Fuldaer Bischofskonferenz für Film- und Fernsehfragen), ein Filmstudio und ein Filmteam unter seinem Patronat. Diejenigen der Tagungsteilnehmer, die sich, wie jener Thomas, nur durch nackte Tatsachen überzeugen lassen, hatten reichlich Gelegenheit, an Ort und Stelle — das heißt im Rottenburger Kolpingshaus — all die Einrichtungen anzusehen, die hier mit kühnem Blick für die Aufgaben der Kirche in Gegenwart und Zukunft realisiert worden sind.

Der praktische Anschauungsunterricht — er wurde noch durch eine eigens zugerüstete Ausstellung von technischen Hilfsmitteln für Religionsunterricht und Erwachsenenunterricht erweitert und ergänzt — hat denn auch der ganzen Tagung den Stempel aufgedrückt und sie davor bewahrt, sich mit bloßen Lippenbekenntnissen und schöngeistigen Beteuerungen à propos Film und Fernsehen zu begnügen. Diese Phase scheint überhaupt endgültig vorbei zu sein. Der Einfluß der Massenmedien auf den modernen Menschen ist zu groß, als daß sich die Kirche in einer bloß defensiven Haltung davon distanzieren könnte. Nie wurde es deutlicher empfunden als im Anschluß an die Gesprächsrunden und Referate in Rottenburg und Bad Niedernau: Die Frage kann nicht lauten, ob diese modernen publizistischen Mittel in den Dienst der Reich-Gottes-Arbeit gestellt werden sollen, sie kann nur mehr heißen, wie sie am sinnvollsten und wirksamsten dafür eingesetzt werden. An konkreten Demonstrationen und Versuchen mit Tonfilmreihen, Kurzfilmen und Schallplatten hat es diesmal nicht gefehlt. Vor allem ist auch der Wunsch geäußert worden, die angehenden Priesteramtskandidaten technisch und pastoraltheologisch besser mit dem Einsatz dieser Mittel vertraut zu machen.

Was das letztere anbelangt, hat die Tagung selber durch das entscheidende Referat von Pater Dr. Viktor Schurr, CSSR, über die Theologie der Massenmedien ohne Zweifel einen entscheidenden Beitrag zu einer künftigen Theologie des Films geleistet. Es wurden letzte Tiefen des Filmapostolates aufgezeigt. Das Christliche ist — so wurde ausgeführt — seiner Natur nach auf Mitteilung hin angelegt. Der Gott der Bibel ist ein sich verschenkender Gott. Nach innen in der Trinität, nach außen hin durch die Mittel von Wort und Bild. Das Wort ist die ureigenste Art göttlicher Selbstmitteilung. Dort spricht er selbst. Der Mensch aber nimmt nur auf dem Wege sinnlicher Erkenntnis geistige Inhalte in sich auf. Hier hat das Bild und mit ihm der Film und das Fernsehen eine lebenswichtige Funktion. Sie wächst in einer Zeit wie heute, wo die ganze Menschheit sich aufeinander hin zubewegt und nach einer gemeinsamen Sprache sucht. Diese Universalsprache ist das Bild.

Es wäre eine pastorelle Todsünde für den Christen von heute, wollte er nicht diesen weltgeschichtlichen Augenblick als ein Geschenk der Vorsehung und als heilsgeschichtliche Etappe größten Ausmaßes wahnehmen, um den Weltmissionsbefehl des Herrn mit den sich anbietenden Mitteln zu «aller Kreatur» zu tragen. Das Christliche hat nach dem ausdrücklichen Willen des Herrn Öffentlichkeitscharakter. Es muß durch die Organe der öffentlichen Meinungsbildung in die Welt hinaus verkündet werden.

Wie ein solches Bildapostolat durch Film und Fernsehen zu geschehen hätte, beziehungsweise nicht zu geschehen hätte, darüber hat zum Schluß der Tagung Pater Rochus Spiecker, OP, Köln, in unüberbietbarer Weise referiert. Wie nicht? Nicht nach Art des Nutzfanatikers, der mit frommem Eifer und guter Absicht an die Arbeit geht, ohne sich um die dem Film eigenen Stil- und Ausdrucksgesetze groß zu kümmern. Wie? Am besten über die Darstellung echter Menschlichkeit, die nach guter christlicher Tradition und gemäß der inkarnatorischen Struktur des Christentums in die Nähe der übernatürlichen Wirklichkeit führt. Vor allem soll

---

Bei vielen Gelegenheiten haben wir gehört, daß das Vergnügen der Feind des sozialen Gewissens unter den Leuten sei. Sicher aber wäre es richtiger zu sagen, daß es eher die Form und der Stil ist, den, aus verschiedenen Gründen, Hersteller dem Vergnügen geben. Dies verhindert tatsächlich das Heranreifen gesellschaftlicher und bürgerlicher Verantwortlichkeit. **Paul Rotha**

---

es nicht geschehen unter Auslassung moderner Stilmittel wie Paradox, Unterkühlung usw., weil es in vielen Fällen die Stilmittel sind, mit denen Christus im Evangelium die Umwertung aller Werte (vgl. Bergpredigt) gepredigt hat.
Was sonst noch an fruchtbaren Impulsen, Gedanken und Wünschen aus dieser Tagung hervorgegangen ist, etwa durch den persönlichen Kontakt mit Diözesanvertretern aus ganz Deutschland, davon werden der Neckar und seine unvergeßlichen Wälder gerne mehr erzählen. Sie haben bei den Spaziergängen gar manches zu hören bekommen und werden wohl nicht wenig darüber erstaunt gewesen sein, daß die modernen Menschen mittels der Leinwand auch ihr ewiges Geheimnis und ihren inneren Zauber neu zu entdecken im Begriffe sind.

Ambros Eichenberger

Mittelschul-Filmwoche in Engelberg

In der ersten Oktoberhälfte fand in Engelberg erstmals eine filmkulturelle Woche für Mittelschüler statt. Zwei Dinge scheinen uns daran bemerkenswert: die Initiative kam wesentlich «von unten» und die über hundert Teilnehmer bezeugten ein gesamtmenschliches, in Wahrheit «humanistisches» Interesse am Film, das den Snob der Fans und einen unfruchtbaren Ästhetizismus gleicherweise hinter sich ließ. D. R.

Viele von uns Mittelschülern hatten sich unter der Filmwoche Engelberg entspannende Ferien im hübschen Obwaldner Kurort vorgestellt. Wir wurden eines Besseren belehrt. Es sollte eine Woche der Konzentration und der intensiven Arbeit werden.
Es handelte sich um eine **Arbeitswoche** im eigentlichen Sinne des Wortes, welche unter dem Motto «Der Film als Ausdruck der Zeit» stand. Die verschiedenen Themenkreise hießen: «Mensch und Masse», «Religion und Gegenwart», «Recht und Gesetz». Die Herren Dr. Frey, H.H. Pater Eichenberger, Pfarrer Schulz von der evangelischen Landeskirche, und Dr. von Arx führten die Teilnehmer mit lehrreichen und sachlich gehaltenen Referaten in die einzelnen Themenkreise ein. Im Anschluß an die Einführungsreferate und die Filmprojektion folgte die Diskussion in kleineren Gruppen von 10 bis 15 Schülern, Burschen und Mädchen. Die Referenten, welche zugleich als Diskussionsleiter wirkten, hatten die Aufgabe, den Gruppen als «Animateurs» behilflich zu sein. Das Diskussionsergebnis wurde jeweils von einem Teilnehmer der Gruppe in einem kurzgehaltenen Protokoll zusammengefaßt. Die Protokollauswertung, welche einen kurzen Überblick über den Film, seine Gestaltung und Aussage gibt, war am folgenden Morgen als gedrucktes Bulletin erhältlich. So hatte jeder Teilnehmer die Gelegenheit, sich über die Meinungen der andern Diskussionsgruppen zu informieren.
In immer stärkerem Maße hatte sich in letzter Zeit das Bedürfnis gezeigt, Jugendliche sollten sich während ein paar Tagen intensiv mit dem Film und seinen Problemen auseinandersetzen können. In Anlehnung an verschiedene ähnliche Tagungen, die in Deutschland und Österreich durchgeführt wurden, gelang es dem Mittelschulfilmklub Zürich, in Engelberg erstmals eine solche Veranstaltung für schweizerische Mittelschüler durchzuführen. Die Filmwoche Engelberg war zwar bereits schweizerisch in bezug auf die Herkunftsorte der Teilnehmer und die großzügige Unterstützung der Stiftung Pro Helvetia, doch sollte sie noch mehr nationalen Charakter erhalten, indem weitere Kreise sich dafür interessierten.